



Feminine Werte und gesellschaftlicher Fortschritt

Arbeitssynthese der sieben Obedienzen, die Mitglied des CLIMAF sind.

*„Der Dichter behält recht allezeit,
er blickt über den Horizont endlos weit.
Sein Reich kennt Zukunftsseeligkeit.
Zu unserer Generation,
erkläre ich mit Aragon:
Des Menschen Zukunft ist die Frau**“.*

(Es geht hier um ein Lied von Jean Ferrat *)

Wenn wir behaupten, dass die lebenden Spezies auf unserem Planeten sich aus männlichen UND weiblichen Elementen zusammensetzen, erscheint dies so offensichtlich, dass diese Behauptung eine Binsenwahrheit von *Monsieur de la Palice* sein könnte.

WERTE:

Dieses Wort steht für die Eigenschaften eines Leitsatzes, für die Verhaltensregeln einer Familienzelle oder einer Gesellschaft. Es geht um das Gute, das Wahre und das Schöne, ein Idealverhalten in allen Lebensbereichen – zwischenmenschliche, aber auch umwelt-bezogene, wirtschaftliche, moralische und intellektuelle Beziehungen – kurz: es geht um die Harmonisierung der Verhaltensschemen. Daraus hat sich eine echte Philosophie der Werte entwickelt. Man spricht von artistischen, moralischen, materiellen, politischen, finanziellen, käuflichen, ehrenhaften Werten; man spricht ebenso von inneren und äußeren Werten, die von manchen Idealisten mit Leidenschaft verteidigt werden. Wir sind uns gegenüber verantwortlich, aber auch unseren Artgleichen und der Natur gegenüber verpflichtet, diese Werte – die weder biologisch noch angeboren sind - umzusetzen, obwohl diese Werte sich ständig dem zeitlichen aber auch kulturellen und sozialen Kontext anpassen. Diese Werte wurden erschaffen, um eine gemeinsame Moralebene, um ein „ Zusammenleben“ zu ermöglichen. Als konstitutionelle Normen bieten sie jedem und jeder einen legislativen Rahmen, der ein individuelles aber auch kollektives Sein und Handeln in unserer Gesellschaft ermöglicht. Ideale, edle Gedanken, Steigerung des Denkens, der Moral, all die menschlichen Werte dienen als Leitmotiv unseres irdischen Lebens und müssen unter allen Umständen durch die Erziehung, die Unterweisung und das gelebte Vorbild weitergegeben werden, um ein authentisches Wesen innerhalb der Eigenart des Menschen hervorzurufen.

FEMININE : kein Kommentar!

WEIBLICHE WERTE :

Sicherlich geben die Frauen den Werten eine besondere Färbung, unter Berücksichtigung ihrer echten Natur; niemand wird allerdings verneinen können, dass diese Werte sowohl die Frauen als auch die Männer betreffen... Daher sind die Sittlichkeit, die Freiheit und die Verantwortung universelle Werte. Wenn wir somit von den moralischen Werten sprechen, die die Menschheit erhebt, kann die Terminologie „weibliche Werte“ ernsthaft andeuten, dass Frauen nicht die gleichen Werte wie die Männer innehaben? Die große Frage ist also, festzustellen, ob Frauen und Männer vom Wesen her (außer physischer Unterschiede) verschieden sind oder ob sie es aus der Not heraus geworden sind. Dennoch gibt es eine ausschließliche einmalige, weibliche und beständige Wertigkeit und zwar geht es da um die Geburt eines Kindes, mit all den Schmerzen, Ängsten und Zweifeln, aber auch mit all der Freude und dem Stolz auf IHRE eigene Neuschöpfung.

Betrachten wir jetzt die Geschichte...

Erinnern wir uns an einige markante Frauen, die von großer Bedeutung waren:

Hatchepsout, vor 3500 ans...	Xantippe, Socrates' Gattin
Julia, Cäsars' Tochter	Aspasie , Péricles' Gattin
Hildegarde von Bingen	Maria Deraisme
Georges Sand	Olympe de Gouges
Minna Cauer	Hedwig Dohm
Zoé de Gamond	Jeanne-Marie Artois
Simone Veil	Simone de Beauvoir
Elisabeth Badinter	Valérie Toranian... und viele noch !

Die Frau stellt den eigentlichen Mittelpunkt des Lebens dar, mit all seinen Faktoren der Regeneration, des Schutzes, der Mutterschaft und der Heimstätte; sie ist ganz einfach das neuralgische Zentrum der Familie und somit der Grundkern der Gesellschaft.

Eigentlich wurde die Frau nicht immer als unbedeutend angesehen. Zu Beginn der Menschheitsgeschichte waren archaische Zivilisationen durch kraftvolle matriarchalische Strukturen bestimmt; die Frau war nicht nur die Königin der Familie, sondern ebenso der gesamten Gemeinschaft und ihr Wort galt als Gesetz.

Betrachten wir uns beispielsweise Königin Hatchepsout. Sie wird als der erste Pharao mit Unterrock beschrieben, sie war für ihren sehr starken Willen, ihren Ehrgeiz und ihre außergewöhnliche Intelligenz anerkannt; Sie hatte die Dreistigkeit, sich selbst die göttliche Herkunft zuzuschreiben und ließ sich als Mann darstellen und zur Bekräftigung Ihrer Worte sogar mit falschem Bart präsentieren. Friedlich orientiert, jedoch in der Lage, Rebellionen zu widerstehen, herrschte sie zwanzig Jahre lang, bereits 1478 v. Christus, und trug zur Handelsblüte ihres Landes entscheidend bei. Rund fünfzehn Jahrhunderte später, damals wollten die Römer eine Steuer auf die Frauen legen, hielt Hortensia eine so gute Rede an die Menschenmenge, dass die Männer ebenfalls Steuern zahlen mussten... Wie Julia, die Tochter Cäsars, hatten die **Patrizierinnen** (oder sollte man die Matrizierinnen sagen?) zu dieser Zeit einen sehr großen politischen Einfluss. Sie konnten sogar das Amt der Kaiserin ausüben. Im Mittelalter kamen dann Jahre der tiefsten Finsternis, während deren die Frau nach und nach von der sanften Maitresse zur Kriegerin, vom Engel zum Teufelsweib, von der Heilerin zur Hexe degradiert wurde und somit passend für den Scheiterhaufen oder das Schafott verdammt wurde.

Es ist richtig, dass in der gesamten Geschichte des Abendlandes die Frau stets als ein Naturwesen und keineswegs als ein Kulturwesen wahrgenommen wurde. Die Religion trägt zweifellos die größte Verantwortung für diese Vision. Der christliche Glaube, der den Begriff der Sünde einleitete und der sexuellen Genuß ausschließlich innerhalb der Ehe und zum Zeugungszwecke begrenzte, ist zum größten Teil verantwortlich für den Begriff der weiblichen Tugend. Diese zwang die Frau in die Rolle der Gezügelten, der Unterjochten, der Untergebenen. Die glorreichen Aufgaben des Kindermädchens, der Putzfrau und der Prostituierten vereinnahmte sie vollständig... Die judeochristliche Kirche und die religiösen Glaubenssätze im Allgemeinen haben Jahrhunderte lang die größte und die verborgenste Gewaltform der Menschheit verübt, nämlich die Frauen tot zu schweigen. Jahrhunderte lang hinderte man sie daran, ihre eigene Identität aufzubauen. Erschöpft durch dieses Sklavendasein musste die Frau durch die einzige Stimme, die die Gesellschaft erkannte, nämlich die männliche Stimme, sich Ausdruck verschaffen. Nur indem sie ihre eigentliche Natur opferte und indem sie den männlichen Modus annahm, konnte sie sich gegen Verbrechen wie Vergewaltigung, Zuhälterei, Pädophilie und viele weitere Grausamkeiten durchsetzen.

Nach einer tiefgehenden Infragestellung der gesellschaftlichen Zustände im Mai 68 kam eine Änderung des Frauenbildes ans Tageslicht. Man erkannte den Preis für die Selbstaufopferung, die tägliche und schweigsam erduldeten Gewalt, die vernachlässigte Erziehungsarbeit einer Mutter aus Mangel an Zeit, die Vernichtung der sanften mütterlichen Natur durch den Stress des Alltäglichen, bis hin zur Unmöglichkeit, jemals an sich selbst denken zu können. Die Gesellschaften sind von dieser Wirklichkeit stark geprägt worden. Obwohl sich das übliche Rollenverhalten heutzutage gewandelt hat, schreitet die Weiterentwicklung jedoch mit einer zur Verzweiflung treibenden Langsamkeit voran. Und trotz allem die jungen Leute der neuen Generationen entdecken und nehmen die sogenannten weiblichen Werte leichter an, dies sowohl in der Arbeitswelt, als auch innerhalb des Privatlebens, in welchem eine Arbeitsteilung stattfindet. Allerdings muss die junge Frau von heute ebenfalls lernen, sich aus den noch bestehenden Klischees und Stereotypen loszureißen, die sich, obwohl sie einer anderen Zeit angehören, noch als besonders resistent erweisen.

Die Frau trägt durch die Zeit die gesamte Menschheit weiter. Geschichtlich gesehen wurde die Frau stets als ein zerbrechliches, mitleid erregendes und schutzbedürftiges Wesen angesehen, mit einer „eklatanten physischen Minderwertigkeit ausgestattet“, so Aristoteles, und somit auch intellektuell beschränkt! Denken wir daran, dass für Nietzsche die Frau ein wohl angenehmes und bequemes *Haustier* war! Dennoch verkörpert sie das Verständnis, die Akzeptanz, die Geduld, die Selbstaufopferung, die Zärtlichkeit, die Selbstlosigkeit, den Mut, die Hartnäckigkeit, die Fantasie, die schöpferische Aufgeschlossenheit, die Intuition ... mit unvermeidlichen Folgen wie der Unterdrückung, der Abhängigkeit und der Gebrechlichkeit... Nun aber weiß jeder, dass die Frau sich besonders auszeichnet, wenn es um Verteilung und Solidarität geht. Innerhalb der Familie tragen ihre Entschlossenheit und ihr Mut zu einer vorwiegend ausgleichenden Wirkung bei, denn sie ist in der Lage zu organisieren, zu koordinieren, vorausszuschauen und die Bedürfnisse ihrer Familie zu verwalten. Aus welchem Anlass sollte eine physische Unterlegenheit, eine angebliche intellektuelle Minderwertigkeit rechtfertigen und folglich zur Ausgrenzung der Frau aus dem staatlichen, bürgerlichen, militärischen und kirchlichen Geschehen führen? Gerade deshalb, weil sie es wagt, ihre inneren Werte zu bekräftigen, stellt sie als Intellektuelle ein Problem dar!

Dennoch bleibt zu klären, ob diese Eigenschaften ausschließlich das Vorrecht der Frauen bleiben. Ebenso wie der Ehrgeiz, der Kampfgeist, die Vorliebe zur Macht, die Wettbewerbsfähigkeit, die Herrschaft, der Eroberungssinn, die Kraft, die Rationalität, die

Logik, lauter männlichen Eigenschaften darstellen, muss das Weibliche als Bestandteil eines jeden Individuums – Mann UND Frau - verstanden werden. Die Ideale beider Geschlechter, sei es die Idee der Gleichheit, der Gerechtigkeit, der Suche nach Wohlbefinden, der Selbstentwicklung, der Teilung, der gewaltfreien Welt, - es geht hier ohne Zweifel um wesentliche und universelle Werte -, sind die besten Beweise, dass sie ohne Diskriminierung von beiden Lagern in gleichen Maßen gepriesen werden.

Hatte das Frauendasein die gleiche Bedeutung für die Bauernschaft des Mittelalters wie für die Bourgeoisie des XIX. Jahrhundert? Was bedeutet dies für die „super women“ in unserem XX. Jahrhundert? Man stelle sich vor, im Jahre 1789 in Frankreich, anlässlich der Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte lehnte die Nationalversammlung das Gleichheitsprinzip ab, und unterstrich: „*da die Frau über keinerlei Vernunft verfüge, könne man Rechte für eine Minorität von außergewöhnlichen Frauen nicht gewähren...*“ Zwei Jahre später allerdings veröffentlichte Olympe de Gouges - immer noch in Frankreich - eine Erklärung der Rechte der Frau und der Bürgerin, deren erster Grundsatz lautete: „*Die Frau wird frei geboren und bleibt dem Mann an Rechten gleich*“.

Im Abendland wird man allerdings bis zum XIX. Jahrhundert warten müssen, bis das Bewusstsein im Rahmen der Gründung der Staatsschulen erwacht. Der Verlust des Bildungsmonopols der Kirche gab den Bürgern eine Zugangsmöglichkeit zur Bildung und zur Erziehung. Die Grundsätze der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit haben die Basis gebildet, damit die soziale Bestimmung des Geburtsstandes verschwinden kann. Der amerikanische Staat erkennt 1840 die wirtschaftliche Selbstbestimmung der Frau an. Zur gleichen Zeit in Europa fordern die Frauen das Recht auf bezahlte Arbeit, welches den Ursprung einer sozialen Revolution auf dem Arbeitsmarkt hervorruft. Mühelos traten die Frauen in Wettbewerb mit den Männern in Bereichen, die bis dahin ausschließlich der männlichen Spezies vorbehalten war.

Bis zum XX. Jahrhundert haben unsere Gesellschaften im Ganzen die Männer privilegiert; die Frauen waren ihnen ganz einfach unterworfen, sowohl in der Rechtsprechung als auch im Gebrauch- und Gewohnheitsrecht. Dann kam die starke Strömung des femininen Kampfes hervor, der nachweislich den Frauenvorsprung in unseren Gesellschaften begünstigte. Die Kämpfe für die Gleichheit der Geschlechter führte paradoxerweise zu einer neue Dimension zwischen Mann und Frau, und zwar pluralistisch, reicher, aber auch unbeständig. Das XX. Jahrhundert war mit dem Wahlrecht der Frauen ohne Zweifel eine entscheidende Etappe.

Hier einige erstaunliche Daten über das Frauenwahlrecht: es war gestern ...

Neuseeland	1893
Finnland	1902
Dänemark - Norwegen	1915
Russland	1918
USA	1920
Belgien	1920
Großbritannien	1928
Frankreich	1944
Italien	1945
Monaco	1962
Schweiz	1971 (auf föderal Ebene, aber Appenzell in 1989!)
Spanien	erstmal 1931 und dann 1975 oder 1976
Portugal	1931 (mit ergänzter Oberschule) 1971 für alle Frauen

Tatsächlich versteht man unter dem Begriff « weibliche Werte », dasjenige, was man von den Frauen immer erwartet hatte, das, wofür sie erzogen wurden, das, was man ihnen seit Jahrhunderten zugeteilt hatte. Dies führte zu ihrer Abhängigkeit den Männern gegenüber, zum patriarchalischen System, in dem Männer zu ihrer Manneskraft gezwungen wurden, mit all den Problemen, die daraus entstehen. Bürgt die Frau nicht während der Schwangerschaft für eine absolute Gleichwertigkeit der Geschlechter? Nun sollen wir ebenfalls, -wir, die heutigen Mütter-, unsere Söhne und Töchter in diesem Bestreben zur Gleichwertigkeit erziehen und jedoch gleichzeitig im Respekt vor der Unterschiedlichkeit der Individuen. Lernen wir, dem Mann einen wichtigeren Platz in der Familienzelle zu überlassen, lassen wir ihm den nötigen Raum und die erforderliche Zeit, damit er seine mütterliche Seite - die er gelernt hat zu verdrängen - ohne Verlegenheit präsentieren kann, da diese Seite sowohl seine Selbstverwirklichung als auch seine Identität begründet. Seien wir wachsam, damit diese Entscheidungsfreiheit gegenüber Fundamentalismus und Fanatismus erhalten bleibt. Diese Extreme versuchen es immer wieder, die Frau in eine unmündige Rolle zu drängen, durch deren Existenz sie so unbedeutend wird, dass man sie unter schweren schwarzen Gewändern verstecken kann, anstatt sie vollständig zu beseitigen.

Die Frau schenkt das Leben und diese Fähigkeit bestimmt ihr Verhalten. Sie hat die Fähigkeit, ohne Ausgleich zu schenken, damit ein Wesen, ein Tier, eine Pflanze, eine Hausgemeinschaft, eine Gruppe durch ihre Nahrung und ihre Liebe gedeihen kann. Sie kann einstecken ohne Schlag auf Schlag zurückzugeben, Sie kann anderen verzeihen, ohne zu demütigen. Aufgrund ihrer Andersartigkeit und ebenfalls als Empfängerin eines fremden Lebens verkörpert sie die „Urtoleranz“... Sie verkörpert den grundsätzlichen Lebenstrieb der gegenseitigen Hilfe in eindeutiger Symbiose mit der Natur. Ebenso, wenn sie ehrgeizig ist, weist sie jedoch eine gewisse Bescheidenheit aus. *„Die Unterscheidung der geschlechtlichen Gattungen, die Darstellungen der geschlechtlich differenzierten Personen, so wie wir es im Abendland kennen, sind keine universalen Erscheinungen, die von einer ursprünglichen Natur hervorgerufen werden, sondern viel mehr kulturelle Gegebenheiten“*, so Lévy-Strauss. Die Familie, als letzte Bastion sozialer Strukturen, steht kurz vor dem Bersten, dem Zersplittern, dem Zusammenbrechen, vielleicht sogar vor dem Verschwinden. Die Männer tun sich schwer, ihren Platz in der heutigen Welt zu finden... Fern der Unterwerfung des Einen oder des Anderen wird es in Zukunft unverzichtbar sein, eine echte Partnerschaft zwischen Männern und Frauen zu bilden, damit die Individuen über eine Verständigungsgrundlage verfügen, auf deren Basis jeder seine eigenen Vorstellungen leben kann. Der Respekt vor der Andersartigkeit des Anderen stellt eine Garantie für die Gesundheit und die Selbstverwirklichung der gesamten Gesellschaft dar. Wie Hillary Clinton es vor kurzem noch formulierte: *„Wenn die Frauenrechte beachtet werden, und wenn die Frauen in den Bereichen der Erziehung, der Gesundheit und der Arbeit, die gleichen Chancen bekommen wie die Männer, begünstigen sie den sozialen und wirtschaftlichen Fortschritt.“*

In einer vor kurzem veröffentlichten Zusammenfassung erklärte das europäische Parlament, dass die Mitverantwortung von Männern und Frauen in der Familienzelle eine ungelöste Herausforderung bleibt. Es fügte hinzu:

„die Gleichwertigkeit zwischen Frauen und Männern ist die Keimzelle des sozialen Fortschritts; Männer und Frauen ernten nur Vorteile in einer egalitären Gesellschaft, die sich von den herrschenden Klischeevorstellungen gelöst hat.“ Dennoch werden die kleinen Jungen noch heute so erzogen, dass sie die Besten und die Stärksten sind... und es ist wohl bekannt: Jungen weinen nicht! Wir dürfen nicht vergessen, dass wir für die Erziehung unserer Kinder verantwortlich sind. Es obliegt uns – von Geburt an - diese Dichotomie männlich/weiblich in unseren Kindern nicht weiterhin zu fördern, diesen Graben, der von

Generation zu Generation im Namen sogenannter alt überlieferter Traditionen weiter vertieft wurde, bewusst zu schließen.

GESELLSCHAFTLICHER FORTSCHRITT :

Es ist jetzt an der Zeit, uns mit dem Begriff des gesellschaftlichen Fortschritts zu befassen. Als „sociétalisme“ bezeichnet man eine weltweit organisierte Bewegung, deren wesentliches Ziel es ist, ein wirtschaftliches und politisches System einzuführen, das sowohl auf den Menschenrechten beruht, als auch die Umwelt bewahrt. Das Wort „sociétal“ (gesellschaftlich) bezieht sich auf eine Gesellschaft, auf deren Werte und auf deren Institutionen. In diesem Zusammenhang ist es zu bemerken, dass, die ethischen und realen Bedürfnisse unserer

Gesellschaft in Bezug auf die Lebensqualität nicht berücksichtigt werden. Der gesellschaftliche Fortschritt befasst sich nicht nur mit den sozialen Bereichen, sondern in gleicher Weise mit der Erziehung, der Wissenschaft, der Technik, der Gesundheit, der Ökologie und der intellektuellen sowie geistigen Entwicklung der gesamten Menschheit. Er entspricht den Postulaten, die wir gut kennen, nämlich die der Freimaurerei.

Es geht hier um ein Weiterkommen, das wir unerbittlich wünschen: Rechtsgleichheit für alle Menschen. Sicherlich wäre es wünschenswert, dass der Fortschritt gleichzeitig und gemeinsam in allen Bereichen voranschreitet, statt -wie so oft- auf Kosten unserer Mitmenschen. Dennoch ist das Ziel noch lange nicht erreicht! Trotz aller Bemühungen in der Gesetzgebung für die Frauenquote in der Arbeitswelt, reicht es schon aus, die Gehaltsabrechnung eines Mannes und einer Frau anzusehen, um zu erkennen, dass wir von der Parität noch weit entfernt sind ... Die schweizerische Zeitung „Le Temps“ beteuerte in einem Artikel vor kurzem, dass in der Schweiz, auf neutralem Boden, eine Frau für die gleiche Qualifikation und Verantwortung im Schnitt rund 20% weniger als ein männlicher Kollege verdient. Diese Zahl kann man für Europa verallgemeinern, vielleicht mit Ausnahme der nordischen Länder, die erfolgreich auf Chancengleichheit gesetzt haben.

Es erübrigt sich zu betonen, dass allgemein und überall der Prozentsatz der Frauen in der Führungsebene immer noch sehr niedrig ist. In der Politik beispielsweise findet man Frauen meistens in typischen Frauenbereichen bei der Exekutive, während die legislative Ebene in männlichen Händen bleibt. Die Stimme der Frau kann somit keinen Eingang in die maßgebliche Ebene und den Kern der Gesetzumsetzung finden. Dennoch sind die Frauen bereit – auch wenn es ihnen nicht immer bewusst ist - Verantwortungen zu übernehmen, erfolgreich zu führen, Macht auszuüben, wenn man ihnen die Möglichkeit lässt, wenn man ihnen den Weg zur Macht öffnet ... Die Vervielfachung der täglichen Aufgaben in ihrem Leben führt dazu, dass sie die Meisterinnen der Teilzeitarbeit geworden sind (in der Schweiz z.B. gibt es 50% Frauen gegenüber 13% Männern, die teilzeitbeschäftigt sind). Allerdings bedeutet Teilzeitarbeit auch prekäre Arbeit und mangelhafte soziale Absicherung. Und vor allem: in Zeiten wirtschaftlicher Krise sind diese Teilzeitbeschäftigungen die ersten Stellen, die gestrichen werden und die Arbeitslosenquoten unter den Frauen erhöhen... Ist hierin die Ursache des Übels zu finden?

Man darf allerdings nicht übersehen, dass die Frauen Dank des weiblichen Genius, ihrer Willenskraft, ihrer Andersartigkeit und Freiheit, welche sie charakterisieren, es erreicht haben, sich in faktisch allen Bereichen des menschlichen Wissens einzubringen und in manchen sogar brillante Erfolge zu erzielen. Sie erwarben - jedoch zu selten noch - außerordentliche und begehrte Positionen in verschlossenen Welten wie die der Politik, der Wissenschaft, der Mode, der Medizin, der Forschung, der Unterhaltung, der Kunst, der Betriebsführung, des Rechtswesens... Obwohl sie ihre Talente entwickelt haben, sich den

Anderen genähert haben, konnten sie weiterhin ihre eigenen Bereiche ausbauen und ebenso mit ihren Kollegen teilen, Bereiche wie z.B. die Erziehung, die Pflege, die Psychologie, die Literatur und der Umweltschutz...

Es bleibt noch ein Wirkungsfeld, in dem die Frauen zu selten vertreten sind: die Finanzsphäre... Selbstverständlich sind sie in vielen Ländern für den „Geldbeutel der Familie“ zuständig, sie kümmern sich um die tägliche Mikroökonomie - aber nicht weiter!

Stellen wir uns provokant die folgende Frage:

hätte sich die wirtschaftliche Krise so ungezügelt ausbreiten können, wenn die Börsen mehrheitlich von Frauen geführt worden wären?

Der Begriff des Fortschritts, und somit des gesellschaftlichen Weiterkommens, muss überdacht werden. Es geht hier um die Weitergabe unserer Werte, unserer Fähigkeiten und nicht um die Errungenschaft einer Allmacht des Mannes der Frau gegenüber. Es geht um die gesamte Menschheit und um die Umwelt. Einzig und allein die Ablehnung dieses Geschlechterwettkampfes hin zu einer Gesellschaft, die auf einer Harmonie der Geschlechter beruht, wird es der Frau ermöglichen, ihre Rolle als Kulturwesen zu entfalten. Eine patriarchalische Gesellschaft trennt voneinander, eine matriarchalische Gesellschaft bündelt die unterschiedlichen Kräfte zu einem Ganzen. Die Alternative für eine Gesellschaft in Symbiose besteht darin, eine gerechte Teilung des politischen und wirtschaftlichen Machtgefüges auf allen Ebenen zu erreichen. Die Spaltung trennt und schwächt die Entwicklung des solidarischen Engagements. Der gesellschaftliche Fortschritt fasst alle Optionen zusammen, die eine Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen in der Gesellschaft ermöglichen.

Wie können die bestehenden Grundmuster überarbeitet werden? Hier einige Ansätze:

- **Auf kultureller Ebene :** die harmonische Integration der multiethnischen und multikulturellen Vielfalt annehmen; das logische Denken wieder einführen, ohne jedoch die intuitive und künstlerische Denkweise zu vernachlässigen; sich vom Objektdasein zum Subjekt entwickeln im Bewusstsein der eigenen Wertigkeit; Die Kultur verteidigen und fördern, damit unsere mit Wertezerrfall konfrontierte Gesellschaft ihre unumgängliche Mutation fortsetzen kann.
- **Auf politischer Ebene :** die Loyalität einführen, die Klarheit, den Brüderzwist meiden, sich von der Vision zentralpolitischer Macht und patriarchalischer Rangordnung trennen; aber auch die Medienbeeinflussung der Fernsehinformationen und der Presse verringern.
- **Auf beruflicher und betrieblicher Ebene :** Den Zugang zu Führungspositionen erleichtern; Die Zuverlässigkeit und Anpassungsfähigkeit im Bezug auf Andere aufwerten; den qualitativen Modus fördern und den quantitativen minimieren; sich von dem kriegerischen, männlichen Wettbewerb entfernen;
- **Auf der Umweltebene :** sich bewusst werden, wie wertvoll die Erde ist, auf der wir

leben; bewusst werden, dass die Ressourcen schwinden, dass es unvermeidliche klimatische Änderungen geben wird, sich mit der Fauna und Flora, die uns umgeben, befassen;

- **Auf persönlicher Ebene :** unsere Frauenrolle innerhalb der Gesellschaft wieder definieren; sich über unsere angeborenen Werte bewusst werden, indem wir sie ohne Furcht innerhalb der Familienzelle, aber auch in der Berufswelt, in der Politik einbringen; begreifen, dass es sinnlos ist von weiblichen Werten gegenüber männlichen Werten zu sprechen, aber verstehen, dass ausschließlich die universellen Werten zählen. Diese sind die Freiheit, die Gerechtigkeit, die Solidarität, die Staatsbürgerschaft und die Einhaltung der Menschenrechte für alle Menschen.

Aber wo bleibt die Freimaurerei bei diesen großartigen theoretischen Höhenflügen? Ihr Ideal ist allerdings das Spiegelbild der einen oder anderen Seite der Menschheit. Ihre ergänzenden Sensibilitäten sind der Motor für eine Entwicklung hin zum echten Glück der Menschheit, und führen sie der Vollkommenheit ein Stück näher...

ZUSAMMENFASSUNG DES MAURERISCHEN PARCOURS

Sieben Obedienzen haben den Aufruf des CLIMAF positiv beantwortet, sieben haben exzellent das vorgeschlagenen Thema bearbeitet, aber überraschenderweise ist der Teil unseres maurerischen Weges in Vergessenheit geraten!!!

In diesem XXI. Jahrhundert wächst der Eindruck, dass alles zusammenbricht. Im Hintergrund gibt es nicht nur eine wirtschaftliche Krise, sondern schlimmer noch, eine Zivilisationskrise mit dem charakteristischen Wertezerfall. Die Freimaurerei und insbesondere die Frauenmaurerei mit ihrer Tradition, ihren Ritualen und ihren Geheimnissen bietet den Ort und die Instrumente an, um das Suchen nach einem möglichen Ausweg erfolgreich zu beenden. Dieser Weg begünstigt eben die absolute Gewissensfreiheit, die tatkräftige Schwesterlichkeit und eine echte Toleranz. Es geht hier um die Werte, die die Grundstrukturen der zukünftigen Gesellschaft bilden.

Die Belange der weiblichen Werte bedeuten nicht nur den Frauenzugang zu hohen Positionen in der Industrie oder in der Politik; es geht nicht nur um ein nötiges Machtangleichen, sondern um eine neue Sicht der Welt; Man wird nicht mehr gegen das andere „Ich“ handeln, sondern kann nur als Gesamtheit bestehen, nicht mehr im Wettkampf sein, sondern komplementär und in Harmonie leben.

Ist es vielleicht einer der Gründe, die uns die Freimaurerei wählen ließ und darüber hinaus eine feminine Obedienz?

Dieser Weg ist in der maurerischen Ordnung - die wir gewählt haben – vorgezeichnet. In ihrer Lehre befinden sich die Methoden und die Instrumente, die für jeden von uns zur Verfügung stehen. Wir müssen sie für den Fortschritt der Menschheit einsetzen.

Indem wir unseren rauen Stein bearbeiten, versöhnen wir uns mit uns selbst und mit unseren scheinbaren Gegensätzen, auf der Suche nach dem Licht in uns.

Alle Symbole, die wir antreffen, erinnern uns daran, dass es eine Notwendigkeit ist, uns mit unseren Widersprüchen zu versöhnen. Unsere gesamte maurerische Entwicklung ist

ausschließlich eine Synthese unserer schönsten Eigenschaften, um zu lernen, die weiblichen und männlichen Vorstellungen ins Gleichgewicht zu bringen und zu vereinen.

Folglich kann die Schweigepflicht des Lehrlings vor allem das Beste des Weiblichen im Bereich der Introspektion, der Überlegung, der innigen Wiederentdeckung zum Ausdruck bringen. Dabei kann man sich selbst und den Anderen wieder Gehör schenken. Während dieses Entwicklungsprozesses wird die Synthese der schönsten menschlichen Werte enthüllt, nämlich die weiblichen UND männlichen Werte. Im Morgengrauen dieses dritten Jahrtausends haben die Frauen noch einen langen Weg vor sich, um ihr Wesen erneut zu bekräftigen, um ihre tiefgründigen und einmaligen Werte - die sie bereits in der Steinzeit besaßen – ans Licht zu bringen.

Folglich müssen Sie wieder zur Kraft, zur Ausgewogenheit, zur Leidenschaft, zur handwerklichen und intellektuellen Fähigkeit, zur Intelligenz und Mut, sowie zur Selbstbehauptung gelangen.

Die Freimaurerei ist gewiss ein Bindeglied, dass die schwesterliche Verbundenheit beider Bestandteile der Menschheit auf dieser Welt verstärkt. Während unserem Erdendasein erinnert uns die Freimaurerei an die grundsätzliche Notwendigkeit der Wiedervereinigung, der Harmonisierung und des Gleichgewichtes des Männlichen und des Weiblichen.

**Nun stellt sich die Frage:
wie gelangen wir von der Theorie zur Praxis?**

Dieser Punkt wird hoffentlich der Inhalt der Diskussion des Nachmittags sein und das Ergebnis ihrer Fragen und Antworten werden.

Zum Schluss -und der Kreis schließt sich hiermit- möchten wir folgendes hinzufügen:

***„Wenn die Frauen aktiv werden, schreiten die Männer
oder noch besser - die Menschheit voran...“.***